



Otto der Große dehnte sein Reich im 10. Jahrhundert nach Norden und Osten aus.



Professor Dr. Ernst Erich Metzner vor den Münzen, mit denen er seine These belegt.

Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München: Vortrag von Professor Ernst Erich Metzner

# Kaiser Otto I. und seine Sprößlinge

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste im Rahmen ihrer Ringveranstaltung zu einem Vortrag unter dem Motto „Otto der Große und seine fürstliche Verwandtschaft in Böhmen“ ein. Der sudetendeutsche Germanist und Historiker Ernst Erich Metzner stellte im Sudetendeutschen Haus in München dazu neue Überlegungen über die „fruchtbaren vorehelichen Verbindung“ des ostfränkisch-deutschen Thronfolgers von 929 an. Kurt Franz, Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie, stellte seinen Kollegen vor und moderierte die anschließende Diskussion.

Otto I. der Große (912–973) aus dem Geschlecht der Liudolfinger war ab 936 Herzog von Sachsen und König des Ostfrankenreiches, ab 951 König von Italien und ab 962 römisch-deutscher Kaiser. Mit seinem Sieg am Lechfeld 955 über die Ungarn endeten nicht nur deren Invasionen, sondern auch die Erhebungen der Großen des Reiches gegen den König. Zudem erlangte er damit den Nimbus eines Retters der Christenheit, zumal ihm noch im selben Jahr ein Sieg über die Slawen gelang. In der Folge setzte eine kulturelle Blütezeit ein, die als Ottonische Renaissance bekannt wurde. 961 eroberte er das Königreich Italien und dehnte sein Reich nach Norden, Osten und bis nach Süditalien aus, wo er in Konflikt mit Byzanz geriet. Dennoch ließ er sich unter Rückgriff auf die Kaiseridee Karls des Großen 962 von Papst Johannes XII. in Rom zum Kaiser krönen, und schließlich gelang ihm sogar ein Ausgleich mit dem byzantinischen Kaiser und die Verheiratung seines Sohnes Otto II. mit dessen Nichte Theophanu. Im Jahr 968 gründete er ein Erzbistum in Magdeburg, jener Stadt, die wie keine zweite mit seinem Nachleben verbunden ist. Das Erzbistum war für Otto die entscheidende Voraussetzung für die Christianisierung der Slawen.

Metzner entwickelte in seinem Vortrag im Sudetendeutschen Haus jedoch ein teilweise neues, wesentlich modifiziertes Bild der frühen Wechselbezüge zwischen dem nicht ohne Rückschläge militärisch und missionarisch expandierenden östlichen Frankenreich beziehungsweise dem werdenden Deutschland und den benachbarten böhmisch-westslawischen und dänisch-nordgermanischen Räumen im 9. und 10. Jahrhundert. Dabei wertete

er bisher vernachlässigte sagenhafte und dichterische Namen und Texte der frühen Geschichtsschreibung und späteren Geschichtsdichtung neu aus, die sich mit den schon bisher gesicherten Daten zu unerwarteten Ensemblebeweisen fügen. Besonders stellte Metzner die Frage nach der Herkunft und dem weiteren Schicksal der Nachkommen seiner bisher namenlosen slawischen vorehelichen Geliebten.

Mit vielen Belegen und einem neukonstruierten Stammbaum als Anschauungsmaterial führte Metzner die Zuhörer an seine Forschungsergebnisse heran: Die anonyme, bisher nur schattenhaft greifbare Slawin, von der Otto einen Sohn, den nachmaligen Erzbischof Wilhelm von Mainz (954–968), bekam, sei höchstwahrscheinlich die rätselhafte „Königin“ Enma (oder Emma) aus der böhmischen Geschichte gewesen, so Metzner. Diese Enma habe als Fürstenwitwe in Melnik an der Elbe residiert und dort auch Münzen mit ihrem Namen und Titel prägen lassen, die Metzner als Projektion zeigte. Die „himmlische Hand“ auf der einen Seite der Münzen verweise unerklärter Weise auf englische verwandte Prägungen und so indirekt auf die vorangegangene Ehe der Enma hin, aus der auch ihr Königtum stamme. Sie war Metzner zufolge verheiratet gewesen mit dem Dänenkönig Knut, genannt „Frode“ (oder Frodi, was „der Weise“ bedeutet). Frode habe in Jütland, zeitweise aber auch in East-Anglia, im „Danelaw“ in Südwestengland, regiert, woher auch seine Dynastie gestammt habe. Er sei wohl schon 927 in England zum Christentum übergetreten, während sein älterer Bruder, Gorm der Alte (†958), der ebenfalls Dänenkönig gewesen sei, ein noch heidnisches Territorium weiter im Süden beherrscht habe.

Metzner führte nun aus, daß diese frühen Wechselbezüge zwischen dem nicht ohne Rückschläge militärisch und missionarisch expandierenden östlichen Frankenreich beziehungsweise dem werdenden Deutschland und den benachbarten böhmisch-westslawischen und dänisch-nordgermanischen Räumen im 9. und 10. Jahrhundert. Dabei wertete



Professor Dr. Ernst Erich Metzner referierte; Professor Dr. Kurt Franz moderierte die Ringveranstaltung der Akademie. Bilder (3): Susanne Habel



Metzner zurückgezogen habe. Sie habe aber vermutlich von Otto, als er noch Thronfolger und unverheiratet gewesen sei, um 928 außer dem späteren Erzbischof Wilhelm auch noch eine bisher unbekannte Tochter bekommen, eventuell sogar als Wilhelms Zwillingsschwester: Diese Tochter, die spätere böhmische Herzogin Hemma, sei zeitweise als „Nichte“ des Königs bei dessen Bruder am Herzoghof in Baiern aufgewachsen, wo sie in einer überlieferten Skandal-Geschichte, in die sie verwickelt gewesen sei, glaubhaft auch als „Tochter“ des Königs bezeichnet worden sei.

Vor dem Tod Herzog Boleslavs I. von Böhmen (etwa 915–972), der zuvor seinen Bruder, den Heiligen Wenzel habe ermorden lassen, habe König Otto seine uneheliche Tochter Hemma an seinen Nachfolger Boleslav II. (etwa 930–999) verheiratet, um die angestrebte Aussöhnung zwischen den böhmischen Teil-

stämmen zu erreichen. „Da Hemma wie eine Schwester des nachmaligen Baiernherzogs Heinrich des Zänkers aufgewachsen war, ist auch der von da an sehr enge Bezug zwischen Baiern und Böhmen und die Parteinahme ihres Mannes Boleslav II. für Baiern leicht verständlich“, erklärte Metzner. „Da Hemma in der Abstammung ‚fuit ceteris nobilior‘ also ‚viel adliger als alle übrigen‘ war, wurde sie so zur Ahnfrau aller späteren Přemysliden.“ Als Tochter Kaiser Ottos des Großen sei die bisher eher unbekannte Herzogin zweifelsohne von höchstem Adel gewesen. Diese Hemma starb als zweite Ehefrau Boleslavs II. um 1005.

Wie ihr Bruder Wilhelm, der als Erzbischof von Mainz schon die Gründung des böhmischen Bistums Prag und seine nicht selbstverständliche Zugehörigkeit zu Mainz in die Wege geleitet habe, sei auch dessen Schwester im politischen Spiel um die Sicherung der – auch durch Bis-

tumsgründungen einbezogenen – Randzonen des Reiches eingesetzt worden. Als weiteren Beleg für die Abstammung Hemmas von Otto I. führte Metzner die Namensgebung der gemeinsamen Nachkommen Hemmas und Boleslavs II. an: Deren fürstliche Kinder seien nach mütterlichen Vorfahren benannt worden: der Sohn Jaromir nach dem erschossenen Weißkroaten-Fürsten Jaromir, dem Vater der Frode-Witwe Königin Enma, und der zweite Sohn Oldřich oder Odalrich nach seinem kaiserlichen Großvater Otto, denn Otto sei als Kurzform dieses Namens denkbar. Ein direkter Nachkomme dieses Přemysliden sei dann Otto von Mähren aus Olmütz gewesen.

Als Exkurs führte Metzner noch aus, daß eine „Adiva“, wieder nur aus zeitgenössischen Münzen mit England-Bezug bekannt, als die erwartbare legitime Tochter von Enma mit ihrem dänisch-englischen Königsehemann Frode, in die Přemyslidenfamilie verheiratet worden sei. Adiva heiratete Boleslav III. (etwa 999–1037). Beide Töchter Enmas, die Halbschwester Hemma (mit Boleslav II.) und Adiva (mit Boleslav III.) hätten somit Přemysliden geheiratet, um eine intendierte politische Verbindung endgültig zu befestigen.

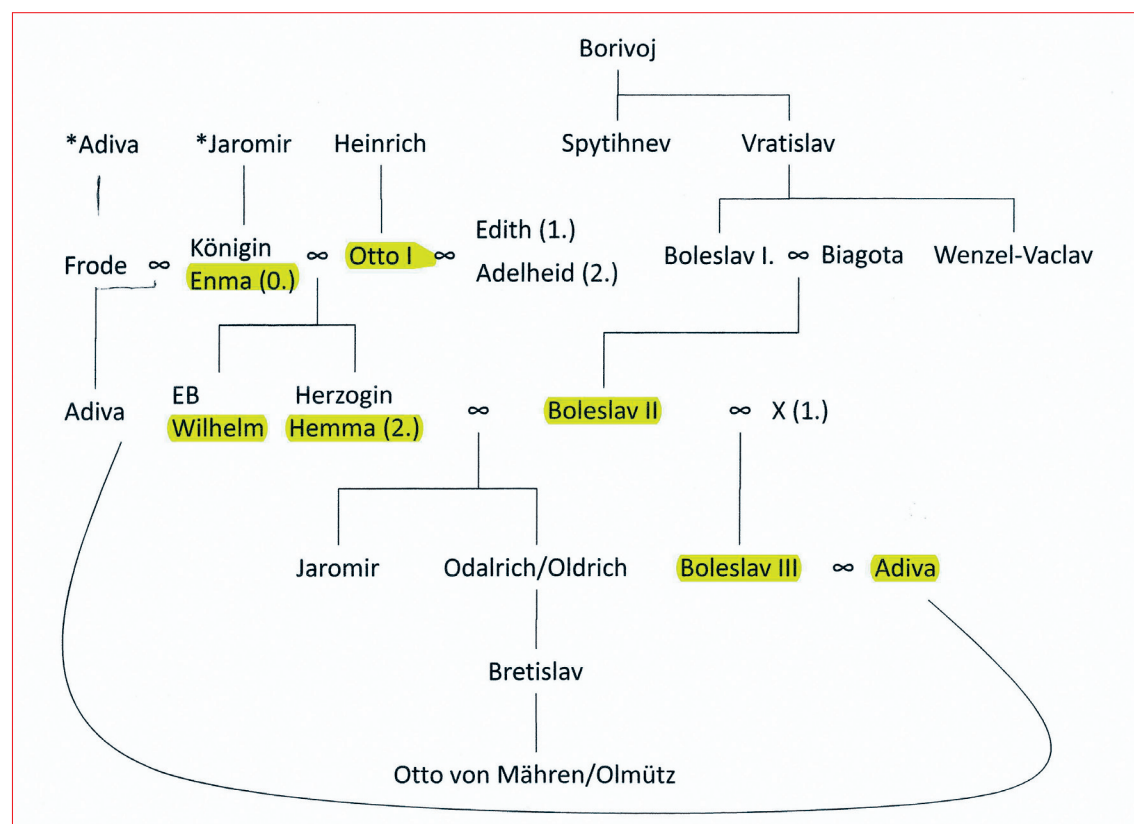
So habe sich im Jahr 973 mit dem Regierungsantritt Boleslavs II. die Einigung Böhmens unter einer einheitlichen kirchlichen Spitze mit Anbindung an Mainz in der Hauptstadt Prag entwickelt, wobei sich eine besondere Bindung des Fürstenhauses an

neuem, führenden Geschlecht vollendet.“

In seinem frei gehaltenen Vortrag führte der Germanist und Historiker auch viele Quellen aus bohemistischer und skandinavistischer Geschichtsschreibung, frühmittelalterlicher Dichtung und traditioneller Volksüberlieferung an. Der seit 2001 emeritierte Universitätsprofessor für deutsche Sprache und Literatur wies die von ihm neu entdeckten verwandtschaftlichen Verbindungen Otto des Großen nach Böhmen und Dänemark samt England nach, wie er angekündigt hatte.

Die Entdeckung der Verbindung nach Dänemark kam nicht von ungefähr: Metzner war von 1966 bis 1969 Lektor in Aarhus in Dänemark gewesen, wie Akademie-Kollege Kurt Franz in seiner Vorstellung des Referenten erläuterte. Der Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie moderierte anschließend die lebhafteste Diskussion mit den interessierten Gästen.

Metzner wurde 1938 in Hillersdorf/Kreis Jägerndorf, geboren. Er studierte Germanistik, Geschichte, Politikwissenschaft und Skandinavistik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Nach dem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien 1965 war er Lektor in Aarhus. 1969 wurde er an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität promoviert. Danach war er Assistent und Akademischer Rat, ab 1972 Professor am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität mit den Schwerpunkten Mittelalterliche Literatur und Historische Sprachwissenschaft. Er nahm Gastprofessuren in Florenz, Lublin und Lyon wahr. Seine Forschungsgebiete sind Sprachgeschichte und germanistische Wissenschaftsgeschichte, Namen- und Mundartkunde, Helden- und Spielmannsdichtung, Volksdichtungs-, Germanen- und Mittelalterrezeption, deutsch-skandinavisches und deutsch-slawische Kontakte und Kontaktzonen. Aus Metzners Feder stammen viele Veröffentlichungen. Metzner ist seit 2000 ordentliches Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Derzeit ist er Stellvertretender Sekretar seiner Klasse. Als Vorsitzender des Adalbert-Stifter-Vereins wird Metzner wohl auch dessen diesjährige Exkursion in seine Heimat Sudetenschlesien Ende September begleiten.



Der neue „Stammbaum“ von Professor Ernst Erich Metzner.